

### Der „King“ lebte auf

Begeisterungstürme für „Elvis und seine Zeit“

Von Werner Popanda

Was ist bemerkenswerter? Die tolle Idee, ein Riesenprojekt wie „Elvis und seine Zeit“ überhaupt aus der Taufe zu heben? Der konsequente Wille, ein solches Unternehmen über viele Monate hinweg zu planen? Oder vielleicht doch die enorme Energie, es dann ganz konkret in die Tat umzusetzen? Schwer zu sagen, doch dürften diese Fragen jenen Musikliebhabern, die am Samstagabend das Endprodukt in Form einer stets hochklassigen und zuweilen gar hinreißenden Musikshow bejubelten, im Endeffekt piepegal gewesen sein.

Nimmt man seinen ersten großen Hit „That’s all right mama“ von 1954 als Beginn der Elvis-Ära und seinen posthumen Welterfolg mit den Sinatras-Klassiker „My way“ im November 1977 als deren Ende, umfasst diese Epoche 23 Jahre. In denen passierte musikalisch natürlich eine Menge, nicht nur in Sachen Rock ‘n’ Roll. Diesem Umstand trugen auch die Projektmacher der Kirchheimer Chorgemeinschaft Eintracht-Sängerbund (CES) Rechnung, denn „Elvis pur“ stand eigentlich nie auf dem Programm.

So eröffnete etwa die Square-Dance-Schar der „Swinging Stars“ die Show. Passte das? Aber sicher, denn um Country- und Western-Musik hat der King nachweislich nie einen Bogen gemacht.



Mammutprojekt: 140 Sängerinnen und Sänger, das PMA-Orchester und die Band „Happy Quattros“ bildeten den Kern des Elvis-Abends der Chorgemeinschaft Eintracht-Sängerbund. Dazu kamen Auftritte der Square-Dance-Gruppe „Swinging Stars“ und des TSC Grün-Gold. Foto: Stefan Kresin

Doch unmittelbar nach diesem flott-überschaubaren Auftakt brach ein Stimmenorkan los, wie man ihn in dieser Form selten erlebt. Erstmals trat der Gemischte Chor in Aktion, der aus dem CES-Projektchor und dem MGVSängerbund Rauenberg bestand. Die Bezeichnung trifft grundsätzlich zu, ist zugleich aber eine heillose Untertreibung. Denn Musikdirektor Dr. Armin Fink, der musikalische Gesamtleiter des Projekts, musste über 140 Sängerinnen und Sänger auf Harmonie-

kurs bringen. „Wie in einem Zehnkampf“ habe er sich dabei gefühlt, sagte er nach dem Konzert. Das ist durchaus nachvollziehbar, denn gleichzeitig dirigierte er das famos aufspielende PMA-Orchester und musste auf die gleichfalls superbe Band „Happy Quattros“ achten.

Und so ging es auf eine knapp über drei Stunden währende Zeitreise, die an Stationen wie „At the hop“, „Love me tender“, „Sixteen Tons“ und „Blue suede shoes“ Halt machte. Nur der Männerchor

sang sich höchst beeindruckend durch Evergreens wie „The great pretender“ und „Put your head on my shoulder“. Gar nicht dick genug kann auch das Lob für die Solisten Vanessa Kraft, Volker M. Gruber und Sascha Krebs ausfallen.

Als bekannter Musicalstar löste der Letztgenannte mit Knallern wie „Pretty woman“, „Suspicious minds“ und besonders dem herzerweichenden „Eloise“ Begeisterungstürme im Publikum aus. Dass auch Vanessa Kraft über eine Superstim-

me verfügt, bewies sie mit „Memories of Heidelberg“ und „Me and Bobby McGee“ der Woodstock-Ikone Janis Joplin.

Volker M. Gruber überzeugte mit „In the ghetto“ nicht nur solistisch, sondern auch mit Maren Mechler im charmant-kompetenten Moderatorenduo. Nach den vielen Liedern und den Rock ‘n’ Roll-Tanzeinlagen des TSC Grün-Gold zog ein Gast das Fazit „Mensch, war das klasse!“ Mit dieser Meinung stand er einhundertprozentig nicht allein.